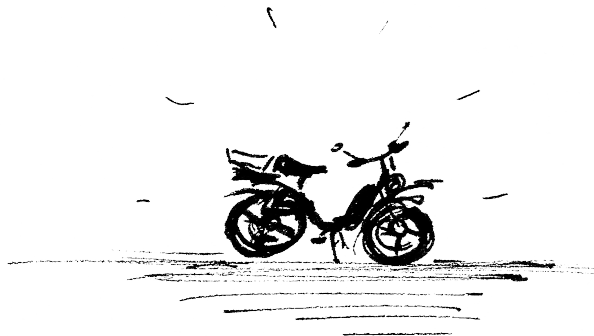


## Glanzeleistungen

Vorerst war ich ganz zufrieden mit dem Kauf, den ich getätigt hatte. Ich würde nicht länger dem ordinären Fussvolk angehören. Im Ladenlokal des örtlichen Zweiradshops imponierte mir dieses vorteilhaft platzierte Ausstellungsstück. Ein ausgemustertes Post- Kleinmotorrad, ein sogenanntes 'Klemo', blankpoliert zwinkerte es mir zu, "kauf mich, pack diese einmalige Gelegenheit!"



Für diese Aufforderung war ich sehr empfänglich, denn ich begehrte tatsächlich ein eigenes Fahrzeug für den Einsatz in meinem privaten Alltag. Zudem war ich mit exakt diesem Modell von Klemo bereits vertraut von meiner Arbeit im Post-Zustelldienst; ich wusste von seinen gebotenen Vorteilen und liebäugelte daher schon länger mit der Anschaffung eines Occasion- Exemplars.

Das gelbe Verkehrsmittel argumentierte bestechend mit einzigartig effizienten Beladungs- Möglichkeiten, sowohl hinter dem Sattel wie auch vor dem Lenker. Blumentöpfe, Taschen, alles was täglich von a nach b mit muss, fände sicher irgendwo Halt... Ausserdem verfügten diese motorisierten Ponys über erstaunliche Kräfte. Man durfte ihnen getrost vertrauen, sie bewältigten jede Steigung, und auch die definitive Belastungsprobe in der Zeit um Neujahr: Kriminell schwergewichtige Postanhänger, überladen in der Art und Weise, dass man kaum traut einen Kiesel zu überfahren, weil man jeden Augenblick damit rechnet, die schwankenden und behelfsmässig festgezurrten Türme gestapelter Weihnachtspakete rumpeln im selben Moment auf den Asphalt, zogen sie souverän die Steilstrasse hoch, noch samt dem festtagskonformen Bauch des Pöstlers.

Kurzentschlossen checkte ich also meine Zahlungskraft. Diesen Glücksfall sollte mir keiner vor der Nase wegschnappen. An, mir im Nachhinein bewusst, sicherlich existente Gründe, die zu seiner Entlassung aus postalischen Diensten

geführt hatten, verwandte ich keinen Gedanken. Ich kniff die Augen zu, schob ein Notenbündel über den Tisch, und den dabei empfundenen Schmerz zur Seite. Hochzufrieden schwang ich mich in den Sattel, dieses Vollblut war *meine* Entdeckung, und ich war eifersüchtig darauf bedacht, es vor Nebenbuhlern sicher im heimatlichen Stall eingestellt zu wissen. Ich hatte allerdings noch kein Nummernschild, drum kam es mir sehr gelegen, dass gerade die abendliche Dämmerung einsetzte, ich beschloss, mich auf Schleichwegen heim zu stehlen. Angst vor dem Auge des Gesetzes, aber auch verklärender Besitzerstolz verliehen mir bei diesem ersten Ritt durch die sternenklare Prärie gleichsam Flügel, das war gut, sonst wäre mir vielleicht aufgefallen, dass es in Wirklichkeit bei meinem Gefährt an jeglichem derart Vergleichbarem fehlte.

Tage später erhielt ich das Kfz- Kennzeichen und besass somit offiziell einen fahrbaren Untersatz, ideal für die kürzeren Strecken des Alltags, zum Einkaufen oder den Weg zur Arbeit. Mochten andere schicke Autos und schnittige Roller besitzen, ich fand meinen Gebraucht-Töff toll. Frisch verliebt genoss ich die Phase der flatternden Schmetterlinge im Bauch und entsprechend blind war ich gegenüber Mängeln und Macken meiner neuen Eroberung. Sein Erscheinungsbild war das eines Mofas (Motorfahrrad), doch mit seinen 50 Kubik Hubraum gehörte es bereits in die Kategorie 'Motorräder'. Um es legal lenken zu dürfen benötigt man dieselben Prüfungen wie zum Autofahren, der Unterschied besteht lediglich im zu beherrschenden Fahrzeug selbst.



Irgendwann schleicht sich dann bekanntlich der Alltag zurück. Da und dort reißt im siebten Himmel die Wolkendecke und gibt die Sicht zum Erdboden frei. Mein Blick war nicht länger rosa getrübt, jetzt endlich nahm ich auch

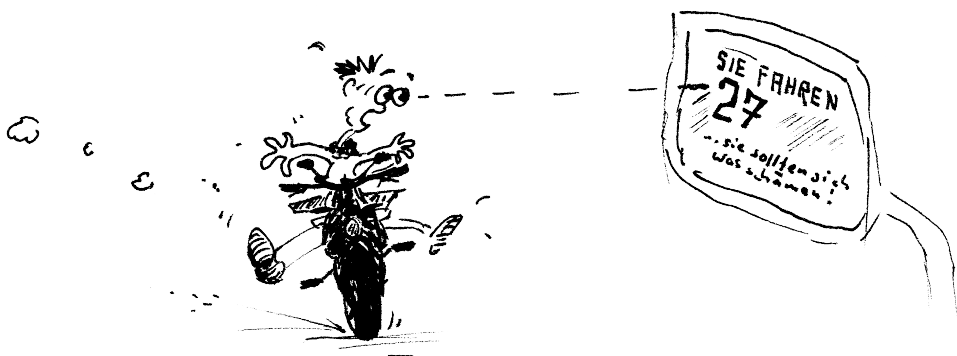
dieses Schild am Heck wahr: es stellte hinter mir positionierte Verkehrsteilnehmer vor die vollendete Tatsache, dass die Nervensäge da vorne nur maximal 45 km/h macht!

Meinen persönlichen Ansprüchen hätte das ja genügt, auch wenn's peinlich war. Doch in unserem Fall war das dreist *gelogen*, denn selbst dieses bescheidene Limit erreichten wir nicht mal im Traum- doch auch das bemerkte ich wiederum vorerst nicht!

Der Liebstaumel hielt ja noch etwas an, man nennt das auch Klammern, ich befand mich erst sozusagen im Sinkflug, doch den Aufschlag auf dem Boden der Realität konnte ich nicht abwenden, schon gar nicht indem ich einfach die Augen schloss.

Einen Tacho besass ich nicht, und so wunderte mich zwar ab und zu etwas, bis eines Tages auf meinem täglichen Arbeitsweg eine Messanlage errichtet worden war.

Pfeifend mit der Welt im Reinen brauste ich durch ihre Schranken. Dann warf ich einen Blick auf die Anzeigetafel und musste - 27 km/h (...!) zur Kenntnis nehmen. Das durfte nicht wahr sein. Ich war empört und tat dies umgehend den Anrainern kund, mit quietschenden Reifen in abrupt eng gezogener Schlaufe. Noch einmal testen: Durchstarten, Vollgas! Rraaahhh... Siebenundzwanzig. Auch an den folgenden Tagen waren es - Siebenundzwanzig.



„Stell'n die kaputte Messanlagen hin! Für sowas zahlt der Bürger Steuern.“  
...Es blieb mir nur, mich damit abzufinden.

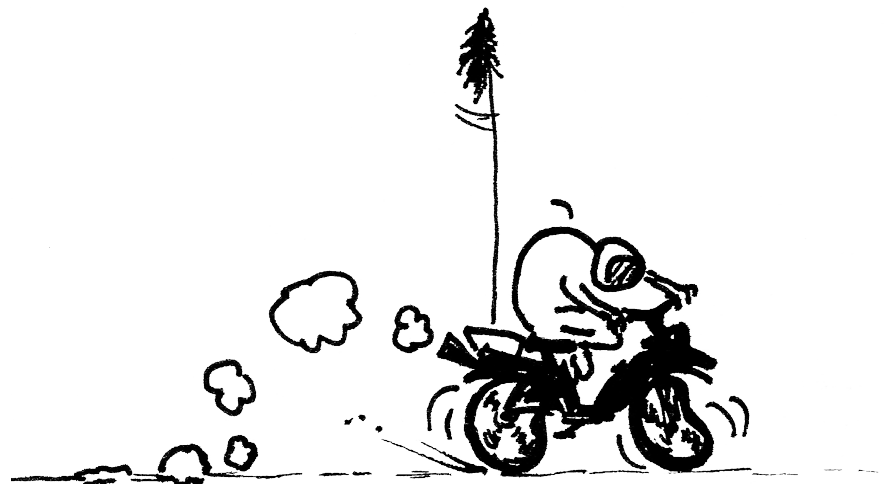


Mein Arbeitsweg besteht zum Grossteil aus 60-er und 80-er Strecke. Die gesetzlich erlaubte Höchstgeschwindigkeit von Mofas beträgt 35km/h. Mit Mofas muss man den Velostreifen am Strassenrand benützen. Meine kriechende Mühle allerdings liess sich ja mit „Motorrad“ anreden. Mit meinem entsprechenden Fahrzeugausweis für Motorräder war ich also gezwungen, meine Spur in der Fahrbahnmitte zu halten. Hielte ich mich an die Verkehrsregeln, staute ich den Tross hinter mir bald bis ins Städtchen zurück. Dazu bedurfte es Nerven, wie anscheinend die Evolution sie weise und beneidenswert wunderbar nur gemächlich ziehenden Schafherden gab. Sowa Vergleichbares hatte ich nicht, ICH hatte ein Problem. Sollte die Polizei mir begegnen, hatte ich auf jeden Fall verloren. Wegen 'Behinderung des Verkehrsflusses' oder 'unsachgemässer Benutzung des Radstreifens'. Welches war wohl das geringere Vergehen? Diese Fahrten wurden zum Spiessrutenlauf.



Frustriert setzte ich mich auf den Hosenboden und erwartete Hilfe in Form eines Geistesblitzes. Als der eintraf, riet er mir zu strategischem Vorgehen. Man könnte versuchen, optisch einen gewissen Effekt zu erwirken. Ich verpasste unserer Erscheinung einen beeindruckenden aerodynamischen Touch, indem ich einen Fuchsschwanz an einer Stange anhängte und diese senkrecht in meinen Gepäckträger steckte. Die Harleys der Rocker sind derart geschmückt, mit wild im Luftstrom flatternden und wehenden Anhängseln; damit assoziiert man doch 'Wind in den Haaren', freie Fahrt und Temporausch! Der Schuss ging nach hinten los.

Der Fuchsschwanz hing einfach schlaff nach unten. Je nach Wetter – und Windverhältnissen jedoch, sogar bei voller Fahrt nach *vorne*. Dieser Fakt verriet exakt das, was ich hatte kaschieren wollen.



Wenn ich zur Arbeit kam und in der Garage parkierte, wurde ich schon vergnügt empfangen, von Kollegen, die sich dort zur Rauchpause trafen : “Da kommt der Feuerstuhl! Na, wie fährt es sich mit dem Tiger im Tank?!“ Ich wurde direkt ins Gesicht verspottet, man wartete nicht einmal solange ab, bis man das hinter meinem Rücken tun konnte.

Neidisch waren sie. Das war ja klar. Dennoch kratzte mich ihr Gekicher.

Nachts träumte ich öfters, von links und rechts vorbei preschenden Omas am Stock und diese Szene wollte ich nicht auch noch real erleben. Ich beschloss, den Mechaniker aufzusuchen. Da musste doch was zu machen sein.



Tags darauf kam ich aber erst gar nicht vom Fleck. Der Motor wollte nicht anspringen. Das war wohl die Angst des Rindviehs vorm Schlachter. Einen elektrischen Anlasser mit Zündschlüssel gab es nicht an diesem Fahrzeug, darum musste ich, normalerweise, zwei, drei mal kräftig in die Pedalen treten, um den Motor in Gang zu setzen, doch diesmal liess er sich nicht überzeugen. Ich versuchte es wieder und wieder, mit Trampeln und Trampeln und Fluchen und Zetern, Joke ziehen, und so fort, ohne Erfolg. Innert Kürze war ich total verschwitzt in meinen dicken Winterkleidern, doch es dauerte eine geraume Weile bis der Widerstand meines Sorgenkindes gebrochen war, und ich endlich los knattern konnte. Es brachte mich doch noch, wenn auch gemütlich, dorthin, wo ich hin wollte.

Im angegliederten Ladenlokal der Reparaturwerkstatt traf ich denselben zwielichtigen Verkäufer von damals. Erklärte mich auf, dass erstens, es durchaus üblich sei, dass diese Art Klein-Motorrad nicht schneller fahre, weil das bei der Post, aus deren Diensten es ja stamme, auch gar nicht nötig sei.

Diese Fahrzeuge seien Arbeitstiere, essentiell sei in erster Linie ihre Kraft. Der Verkäufer wusste nicht, dass ich selber Briefträgerin bin, und deshalb sehr wohl wusste, dass seine Aussage nicht mal zur Hälfte der Wahrheit entsprach. Schliesslich waren mir 'diese Art Motorräder' ja vom beruflichen Einsatz her bestens vertraut. Unsere Arbeits- Klemos liefen ganz eindeutig zügiger- was sie auch mussten- und das nicht auf Kosten ihrer Zugkraft. Allerdings redete dieser Händler in dermassen überzeugendem Tonfall, dass ich ihm irgendwie 'glaubte', obwohl ich's doch besser *wusste*..! Reklamationen und Beschwerden sind leider vollumfänglich nicht meine Stärke. Sie sind vielmehr Mutproben für mich, in denen ich mich höchst selten versuche, und wenn, dann hauptsächlich, um mir selbst was zu beweisen. Drum war ich ziemlich bald einmal froh, zu erfahren, anscheinend zum Reklamieren gar keinen berechtigten Grund zu haben. In meine Erleichterung, wieder abzieh'n zu können, bohrte sich eine Zerknirschtheit, die sich nicht drum scherte, ob ich sie hier haben wollte. Diesem Aergernis drehte ich kurzerhand den Saft ab, skrupellos mit blossen Händen, eine geübte Geste, eine lautlose Angelegenheit.

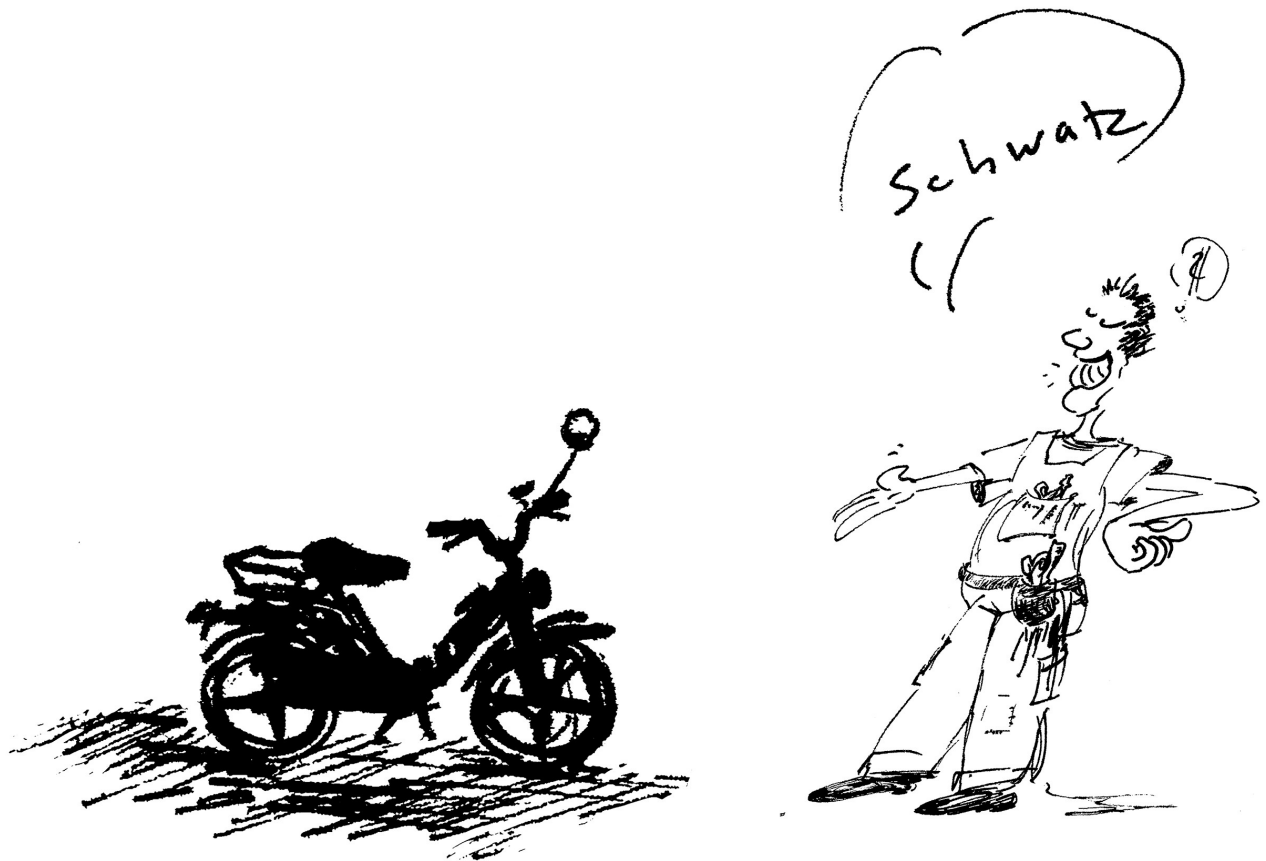
Meine Ruhe währte nicht lange, allzu bald schon fand ich mich in der Werkstatt wieder, und vor allem auch allzu oft. Es fiel mal diese mal jene Funktion aus. Das Bremskabel riss, das Vorder- Lämpchen leuchtete nicht mehr; kaum repariert und wieder zuhause, versiegte der Strahl des Lämpchens am Heck. Es mangelte dem Patienten so ziemlich an allem, ausgenommen an Einfallsreichtum, was nächstens noch kränkeln oder versagen könnte. Jedes Mal bezahlte ich und mein Zweirad wurde je länger, je unrentabler. Bei jeder Konsultation erkundigte ich mich nebenbei ohne viel Hoffnung trotzdem aufs Neue, ob keine Möglichkeit ausser acht gelassen wurde, zu erreichen, dass diese Karre auf ihre alten Tage doch noch flotter führe. Das sei ausgeschlossen, vollkommen unmöglich, man müsste den ganzen Motor ausbauen, was man zwar für mich gerne tun würde- im Tausch gegen ein bisschen Schotter - doch wäre ein solcher Rat eher unseriös. Ich sollte anstelle dessen, doch besser ein Auge in ihren Katalog werfen, die neue Roller- Kollektion sei unlängst auf dem Markt.

Ein Handwerker mit Berufsehre demnach, toll, heutzutage nicht selbstverständlich! Anscheinend *verfügte* er über die Mittel und Wege, *wusste*, wie man die Kundschaft betrügen *könnte*. Wie edel, dass er trotzdem gewillt war, Unseriosität zu vermeiden - sofern sich's grad anbot zugunsten

maximaler Gewinnmarge.

Ich warf daheim dann tatsächlich ein Auge, doch es erschreckte sich fürchterlich, ich musste es sogleich wieder 'raus nehmen, es hatte sich nämlich bereits kurzgeschlossen mit dem andern Auge, welches ich zuvor ins Portemonnaie geworfen hatte. Beide mir vorgeschlagenen Varianten lagen finanziell nicht drin.

Eines Tages ging ich auf Anraten eines Bekannten zur Konkurrenz meines Händlers. Im selben Ort gab es einen anderen Händler & Mechaniker für alles was auf zwei Rädern fährt.



Den ersten verliess ich mit dem Gefühl, von Anfang an reingelegt worden zu sein. Der satte Tausender, den ich damals hingeblickert hatte, das war vermutlich der Preis für die Arbeitsstunden, die da verwandt wurden, um diesen Haufen Schrott auf Hochglanz zu polieren, mit Farbe und Haarspray die Illusion eines Motorrades zu erwecken, eine Fata Morgana, grosses Kino!

Ja und siehe da, die Freude war riesig, der neue Händler sah mit echtem Kennerblick gleich das Problem, die Ursache & die Lösung! Das war Ein



Mechaniker wie aus dem Bilderbuch: im ölverschmierten Blaumann, mit gelben Zähnen und Kalendern mit nackten Frauen an den Wänden der Werkstatt. Der war Fachmann, unverkennbar! Wäre ich doch gleich zu dem gegangen!

Er habe Connections, er kenne jeden in der Brangsche und abgesehen davon hätte ich gerade Glück, er wisse, wo er Ersatz für den Vergaser, das Probleme verursachende Teil, her bekommen könne. Diese Art Vergaser gäb's im Handel nicht mehr, doch - purer Zufall - habe er kürzlich einen Kumpel getroffen, der noch einen Töff von der Art des meinen besässe. Dieser Kollege sei möglicherweise zu überreden, jenes Teil auszubauen und ihm zu verkaufen. Es schien sich um eine Art begehrte Antiquität zu handeln, doch er impfte mir Zuversicht ein, wenn irgend jemand an solche Kostbarkeiten ran käme, dann ein Insider des Milieus, mit anderen Worten, er höchstpersönlich, *mein* Mann eben. Es stimmte mich versöhnlich, endlich auch ich einmal Glück zu haben! Ich spürte beinah' schon den Wind in den Haaren.

Ich konnte also meinen Gefährten gleich der Obhut des Meisters überlassen. Ich zog mich erwartungsvoll zurück und projizierte meine inzwischen gewohnheitsmässigen Wutausbrüche ersatzweise ein paar Tage auf die Tücken des *öffentlichen* Personentransports.

Nach einer Woche klingelte das Telefon, es sei vollbracht, ich könne den Flitzer abholen.



Selbstzufrieden stütze sich mein Retter auf meine Hassliebe und liess mich teilhaben an den Ereignissen der letzten Tage.

Da ich davon ausging, dass alles zu meiner Zufriedenheit instand gestellt worden war, konnte ich jetzt getrost den Macker raushängen lassen. Den selbstsicheren, und mit allen Wassern gewaschenen, erfahrenen Käufer markieren, einer von jener Sorte, die dauernd tönen, dass sie dieses oder jenes nicht akzeptieren, dass man Typen wie sie nicht übers Ohr haut. Ich zwang mich zu leicht arroganter Mimik, ich schloss die Augen halb, legte den Kopf in den Nacken und zog die Mundwinkel etwas nach unten: "dann

woll'n wir doch mal sehen.“

Das verächtlich drohende „Nicht mit mir, hä, mit mir nicht!“ durfte nicht fehlen, ich schob es, nun ja, kaum hörbar, noch nach.

Nach meiner letzten Pleite hatte ich mir nämlich vorgenommen , nächstes mal eine Probefahrt zu unternehmen, in erster Linie, um damit allfälligen Schaden abzuwehren, eigentlich. Dieses 'nächste mal' lag zur Zeit dieses Entschlusses noch in unbestimmter weiter Ferne...

Jetzt war es allerdings relativ unvermittelt da, und es galt, meinen Schwur jetzt in die Tat umsetzen. Es kostete mich etwas Ueberwindung, ich befürchtete allerdings keine Konsequenz, die ich mir damit eventuell einbrocke. Das Schlimmste was hätte passieren können, wäre gewesen, wenn *tatsächlich* was zu beanstanden gewesen wäre. Dann hätte ich reagieren müssen. Eine solche Entwicklung schloss ich jedoch zum Vornherein aus. Es konnte und durfte schlicht nicht wahr sein, dass hier erneut ein Misserfolg stattfand, bei diesem Geheimtipp von Mechaniker schon gar nicht.

Ich schlenderte lässig zu meinem 'Gelben'. Mit kritisch prüfendem Blick hoffte ich Eindruck zu schinden beim Händler, der mich seinerseits ebenfalls kritisch musterte. Was genau prüfte ich eigentlich?! Hätte ich mit Röntgenblick die relevanten Teile unter der Verschalung sehen können, hätte selbst das mir nicht wirklich genutzt, ich war schliesslich Laie..



Egal, ich musste das Schmierentheater, den grossen selbstsicheren Auftritt mit der Proberunde jetzt durchziehen und zu Ende bringen. Ich startete, drehte am Gasgriff , gab voll Stoff.

Der geringe Luftwiderstand kam mir bekannt vor.

Das Schneckentempo ebenfalls.

“Hm“, dachte ich, „also abgeseh'n davon, dass er jetzt lauter dröhnt, merke ich keine Veränderung.“

Mist, verfluchter, wieder nix. Schlimmer wog für den Moment allerdings, das war exakt der befürchtete Gau, wieder ein Fall, in dem ich reklamieren und mich durchsetzen müsste. Also eine unangenehme Konfrontation eingehen und danach in Disharmonie mit dem Gegenüber auseinander gehen und das alles aushalten.

Aber ich konnte mich auch irren! Konnte ich doch ?? Wäre doch möglich, so, bar eines Tachos? Ja!?!?

Es gelang mir bis zum Ende der Runde, das Problem zu 'lösen', indem ich mir einredete, mich zu täuschen. Der nette Händler hatte mir doch soeben strahlend und stolz versichert: "Der läuft jetzt mindestens 10km/h schneller!" Bei meiner Rückkehr erwartete er mich mit seitlich eingestützten Händen. Seine Gesichtszüge verharrten in Warteposition, anscheinend bereit zu reagieren, je nachdem wie mein Kommentar ausfallen würde. Ich wollte ihn auch auf keinen Fall beleidigen und mit Zweifeln seine - allfälligen- Bemühungen nicht wertschätzen; absolut vollständig zur Gänze vom Betrug überzeugt war ich ja tatsächlich -noch- nicht. Es fehlte mir zumindest seine direkte Beichte.



Ich bezahlte 200 Franken "Freundschaftspreis anstelle der 300, die er eigentlich dafür hätte nehmen müssen" ...für ein Vehikel, welches nach wie vor 27 fuhr, aber jetzt Löcher im Vergaser hatte, die den Gesamtwert weiter ins Bodenlose minderten. Anstelle einer Beschwerde zollte ich mit Blicken die ob des 'entgegenkommenden' Reparaturpreises gebotene Dankbarkeit. Im Hosensack barst derweil meine geballte Faust, und mein Grinsen schaffte es kompromissbedingt nicht ganz über eine gewisse Schräglage.

Ich dürfe gerne wieder kommen, wenn irgend etwas sei.

Bei näherer Betrachtung entdeckte ich später, dass den neu ersetzten Vergaser exakt die selben Kratzer und Flecken zierten, wie auch den alten. Verrückte

Zufälle gibt's!

Wen wundert's, es folgten weiterhin Reparaturen, die Reihe neu entstandener Zipperlein setzte sich in gewohnter Weise fort. Alles war einfach altersschwach und musste nach und nach erneuert, ersetzt oder geflickt werden. Die Werkstatt wurde bereits zu meinem zweiten Zuhause. Die erste von den zweien, versteht sich, ich beehrte nun wieder den alten Fachmann, es hatte sich bewahrheitet, im Zweifel ist Regen der Traufe vorzuzieh'n.. Die beiden Ganoven zogen sich übrigens gegenseitig in den Schmutz, lokal orientierten Kunden oblag noch herauszufinden, wo man denn tiefer darin versank.

Der Motor wollte länger je weniger überhaupt noch anspringen. Ich ärgerte mich allmorgens während ich atemlos minutenlang antrampen musste, dass ich zu Fuss mittlerweile auch bald am Ziel wäre. Irgendwann war dann ganz vorbei .

Sollte es gelingen, sie als 'defekt - an Bastler und Selbstabholer' bei Ebay zu verscherbeln, schenkt mir meine Mühle ein letztes Mal ein Glücksgefühl. Künftig werde ich mich zurückhalten und beim Ergattern von Schnäppchen aus zweiter Hand andere mit Anstand vorlassen. Sicherlich fahre ich als unkundiger Laie im wahrsten Sinn des Wortes besser, in einen Fabrikneu zu investieren.

Simone Sommerhalder 2011

